

Seilscheibe an neuem Platz

SELM. Die Geschichte des Bergbaus in Selm war zwar eine kurze dafür sehr prägende Zeit. Die sieben Meter hohe Seilscheibe ist eines der Zeugnisse, die übrig geblieben sind.

Von 1909 bis 1926 wurde das „schwarze Gold“ in Selm aus der Tiefe geholt. Mit einer Endteufe von über 1000 Metern war die Zeche Hermann die damals tiefste Förderanlage im gesamten Ruhrgebiet. Eine Folge des Bergbaus war der Anstieg der Bevölkerungszahl von knapp 2000 auf über 10.000 Bürger. Einiges im Stadtgebiet erinnert noch heute an die Selmer Bergbaugeschichte.

Die sieben Meter hohe Seilscheibe, die seit Anfang Mai vor der Firma Interhydraulik an der Buddenbergstraße steht, ist eines dieser Zeugnisse. „Das ist hier der ideale Standort“, betont Geschäftsführer Wolfgang Hirsch. Denn dort, wo heute moderne Hydraulikkomponenten gefertigt werden, stand früher die Zeche Hermann. Teile der Zeche, unter anderem die alte Waschkaue und das ehemalige Verwaltungsgebäude, sind erhalten geblieben und stehen mittlerweile unter Denkmalschutz.



Die sieben Meter hohe Seilscheibe steht vor der Firma Interhydraulik, der ehemaligen Zeche Hermann. Geschäftsführer Wolfgang Hirsch (v.l.), Helmut Jahnke (Wikult), Udo Risse (Wikult), Martin Püschel (Sparkassenstiftung) sowie Bürgermeister Mario Löhr freuen sich, dass ein idealer neuer Standort gefunden wurde.

FOTO: MALTE WOESMANN/STADT SELM

Viele Jahre stand die Seilscheibe vor dem ehemaligen Autohaus Tuschmann an der Werner Straße. Als das Autohaus von der Firma Rüs-

kamp gekauft wurde und der Wunsch nach einer Erweiterung am Standort reifte, musste für die Scheibe ein neuer Platz gefunden werden.

Dank des Wirtschafts- und Kulturfördervereins Selm mit Unterstützung der Bürger- und Kulturstiftung der Sparkasse an der Lippe war der

Umzug an die Buddenbergstraße möglich. „Wir möchten als Verein auch die Erinnerungskultur pflegen“, betonte Wikult-Vorsitzender Helmut Jahnke. Daher sei es dem Verein ein besonderes Anliegen gewesen, einen passenden Ort für die Seilscheibe zu finden. Wolfgang Hirsch sei sofort bereit gewesen, einen entsprechenden Platz zur Verfügung zu stellen. „Viele Besucher, vor allem am Wochenende, halten wenn Sie mit dem Wagen über den Buddenberg fahren an und machen ein Foto von der Seilscheibe mit den ehemaligen Zechengebäuden im Hintergrund“, erklärt Wolfgang Hirsch.

Der Geschäftsführer kann sich zudem vorstellen, dass die Seilscheibe Zuwachs bekommt. Einen alten Stempel aus dem Bergbauvortrieb hat Hirsch bereits eingelagert, eine Lore könnte noch dazu kommen. „Dann hätten wir, falls das möglich ist, unser eigenes kleines Bergbaumuseum“, erklärte Helmut Jahnke.